

# Aus eigener Erfahrung Flüchtlingen helfen

Der Verein für Soziale Dienste betreibt neben der Seniorenbetreuung jetzt auch die Integration von Neuankömmlingen

**Burghausen.** Eine schöne Kindheit sieht anders aus: Nexhmedin Balija war 9 Jahre alt, als seine vertraute Welt zusammenbrach. Im Kosovokrieg musste der albanische Junge schlimmste Verbrechen wie die Hinrichtung seines Cousins mit ansehen. Er kam als Kriegsflüchtling nach Deutschland, strandete in Neutötting und erlebte, wie schwer es ist, als Fremder Fuß zu fassen. „Ich wurde in der Schule in die hinterste Ecke gesetzt, weil ich ja kaum etwas verstand und sich niemand die Mühe machen wollte, mir etwas beizubringen. Aber ich habe nicht aufgegeben, habe Einzelhandelskaufmann gelernt und bin jetzt schon seit zwölf Jahren im gleichen Betrieb tätig.“

Nexhmedin Balija ist inzwischen 27 Jahre alt, hat sich längst gut integriert, zählt auch Einheimische zu seinem Freundeskreis und hat sich im Rückblick auf sein eigenes Schicksal ein Ziel gesetzt: Neuankömmlingen Hilfestellung zu geben, ihnen beizustehen bei der Umstellung, sie begleiten bei Behördengängen und ihnen damit die Integration zu erleichtern. Balija ist Integrationsbeauftragter des Burghausener Vereins für Soziale Dienste.

Dieser Verein ist vor drei Jahren gegründet worden, zählt inzwischen bereits 50 Mitglieder. Vorsitzender ist Emmerich Sattler, der auch sein Versicherungsbüro in der Bruckgasse dem Verein als Geschäftsstelle zur Verfügung stellt. Bisher hat sich der Verein seinen Worten nach um die Betreuung von Senioren gekümmert. Neben den ehrenamtlichen Mitgliedern beschäftigt der Verein zwei Kräfte mit Wurzeln in Russland und Afghanistan.



**Als Kriegsflüchtling** ist Nexhmedin Balija (Mitte) einst aus dem Kosovo nach Deutschland gekommen. Jetzt kümmert er sich beim Verein für Soziale Dienste um neu ankommende Flüchtlinge wie den aus Syrien stammenden Kurden Laoand Halil Ali (rechts). Vereinsvorsitzender Emmerich Sattler (links) sieht in der Bewältigung der Flüchtlingsintegration eine weitere wesentliche Aufgabe für den Verein. – Foto: Wetzl

tan. Die Zielgruppe des Vereins sind ältere Menschen, die in ihrem gewohnten Umfeld zu Hause leben wollen, aber nicht mehr alle Arbeiten selbst erledigen können, bzw. denen diese Arbeiten zur Last werden. „Unsere Mitarbeiter bringen die Leute zum Arzt, gehen für sie einkaufen, putzen, waschen oder richten den Garten“, stellt Emmerich Sattler heraus. Dafür stellt

der Verein zehn Euro in der Stunde in Rechnung. Um Transparenz herzustellen, laufen sämtliche Zahlungen über die Bank. Sattler betont: „Manche brauchen nur ein bisschen Hilfe. Wir betreuen zum Beispiel eine 90-Jährige, die deshalb nicht ins Altenheim muss.“ Und nun erweitert der Verein sein Aufgabenfeld noch und hilft Flüchtlingen. „Wir waren uns im

Vorstand einig darin, jemanden zu suchen, der selbst Erfahrungen als Migrant gesammelt hat“, erläutert Sattler. Und so fiel die Wahl auf Nexhmedin Balija. Eine Reihe von Initiativen will der Verein nun starten. So ist ein monatlicher Stammtisch für Migranten geplant, Infoveranstaltungen zu speziellen Themen sind in Planung, Förderunterricht für Schüler und Begleitung

im Schulprozess, Sprachkurse und Unterstützung bei Aus- und Weiterbildung. Dazu gibt es eine regelmäßige Sprechstunde jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr in der Geschäftsstelle in der Bruckgasse.

Einer der ersten, um den sich Nexhmedin Balija kümmert, ist Laoand Halil Ali. Der 26-Jährige gehörte zur kurdischen Minderheit in Syrien, ist vor drei Jahren geflüchtet, um nicht in die Armee Assads eingezogen zu werden. Zuhause betrieb er ein Möbelgeschäft, hatte ein gutes Auskommen. Halil Ali spricht nicht gern darüber, deshalb erzählt Nexhmedin Balija, wie es Neuankömmlingen in Deutschland ergeht. „Da teilen sich mitunter fünf Personen ein Zimmer in einem Heim, die Leute hatten daheim wirtschaftlich gesehen ein weit besseres Leben. Das ist schon hart.“

Laoand Halil Ali hat diese Anfangsschwierigkeiten längst überwunden, hat Arbeit in der Gastronomie gefunden und eine große Wohnung, in die er gern Mutter und Schwester holen möchte. Doch die Ausländerbehörde verweigert den Nachzug.

Emmerich Sattler war deshalb bereits mit Halil Ali im Landratsamt. Ihn stört der Umgang mit den Flüchtlingen. „Es mag ja sein, dass die Gesetzeslage den Wünschen von Flüchtlingen entgegensteht und sich bei Mitarbeitern auch einmal Frust ansammelt. Aber sie sollten sich trotzdem um einen respektvollen Umgang mit diesen Menschen bemühen.“ Den sieht Sattler nicht immer gegeben. Und deshalb sei es auch wichtig, die Flüchtlinge bei solchen Behördengängen zu begleiten. – rw